Der erste Brief des Petrus

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Wilgersdorf
Datum	18.01.2015-21.06.2015
Länge	01:03:43
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms027/der-erste-brief-des-petrus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zusammen die ersten beiden Verse aus 1.

Petrus 1 lesen, die ersten zwei Verse.

Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bethynien, auserwählt nach Vorkenntnis Gottes des Vaters durch Heiligung [00:01:02] des Geistes, zum Gehorsam und zur Blutbespringung Jesu Christi.

Gnade und Friede sei euch vermehrt.

Soweit für heute Abend die Verse aus dem ersten Petrusbrief.

Wir wollen uns in den nächsten Monaten mit diesem ersten Petrusbrief beschäftigen und haben ja, so Gott will, sieben Gelegenheiten, das zu tun. Mein Anliegen heute Abend ist, einleitend etwas über diesen Brief zu sagen und über 1. Petrus, der diesen Brief geschrieben hat, und die ersten zwei Verse, die es, wenn ich mal so menschlich sagen darf, es in sich haben, auch einige Gedanken weiterzugeben. Wenn man sich mit einem Bibelbuch beschäftigt, und ihr, die ja jünger seid, ihr tut das [00:02:02] hoffentlich immer wieder, neu auch, dann gibt es ja so ein paar Fragen, die man sich stellt. Eine Frage ist, wer hat diesen Brief geschrieben? Nun, wir wissen, dass jedes Buch des Neuen Testamentes und des Alten Testamentes von Gott selbst letztlich geschrieben worden ist, dass Gott, der heilige Geist, jedes Buch inspiriert hat. Und doch hat er immer wieder einen Autor, einen Mensch benutzt, einen Menschen benutzt, einen Gläubigen benutzt, und nicht getrennt von dem Leben dieses Gläubigen und von den Fähigkeiten, die er selbst natürlich diesem Gläubigen gegeben hat, diese Feder auch schreiben lassen. Und so hat eben nicht Paulus diesen Brief geschrieben, sondern Petrus, und auch nicht Johannes, sondern eben Petrus. Ich halte mich jetzt nicht damit auf, was in der modernen Theologie alles an Vorstellungen [00:03:05] darüber existiert, wer diesen Brief geschrieben haben könnte oder wer nicht. Es ist einfach traurig, das müssen wir als Deutsche sagen, dass die gesammelte Bibelkritik aus unserem Land kommt. Und sowohl was Petrus betrifft, als auch was die Frage der Autorität, der Inspiration betrifft, hier in diesem Land im 18.

Jahrhundert und dann im 19. Jahrhundert aufgekommen ist. Vorher hat keiner gezweifelt, das war Petrus, vorher hat keiner gezweifelt, das ist Gottes Wort. Und dann kam in unserem Land die Theologie und hat das alles infrage gestellt. Nein, wenn hier steht Petrus, dann war das auch Petrus. Und dann fragen wir uns, wer war dieser Mann? Nun, das ist ja nicht so ganz schwer und wir kennen, die wir kindergläubige Eltern sein dürfen, schon von Kindesbeinen an die Geschichte dieses Mannes, die uns immer wieder beeindruckt. [00:04:03] Vielleicht deshalb, weil sie uns näher ist als die Lebensgeschichte von anderen Schreibern des Neuen Testamentes. So eine Paulus-Geschichte, Biografie haben ja doch die wenigsten von uns erlebt.

In erwachsenem Alter durch eine radikale Bekehrung zur Umkehr geführt zu sein, zu werden, die neue Geburt zu erleben und von diesem Augenblick an bis zum Ende mit einer Glaubensenergie dem Herrn nachgefolgt zu sein, wie das bei Paulus ist, ist ja doch selten. Aber Petrus, den wir finden, wo wir auch von seiner Biografie, von seiner Lebensgeschichte manches vorgestellt bekommen, Höhen und Tiefen und das ist doch für viele von uns, auch [00:05:04] für diejenigen übrigens, die in der Öffentlichkeit stehen, so das Normale. Ich habe immer ein bisschen Sorge, dass man meint, Brüder, die in der Öffentlichkeit einen mündlichen Dienst tun, die wären irgendwie anders. Nein, es ist für uns alle oft ein Auf und ein Ab. Das muss nicht so sein, natürlich nicht. Aber das ist doch die Realität und wir wollen nicht so tun, als ob unser Leben anders wäre. Nun Petrus, wir wollen ein wenig in die Evangelien da auch gehen, finden wir, soweit ich das erkennen kann, das erste Mal in Johannes 1. In Johannes 1 finden wir, dass sein Bruder Andreas dem Herrn Jesus begegnet.

Wir lesen dort in Johannes 1, Vers 35, dass Johannes dastand und zwei von seinen Jüngern, also zwei der Jünger von Johannes dem Täufer. [00:06:01] Und hinblickend auf Jesus spricht Johannes der Täufer, siehe das Lamm Gottes. Und die zwei Jünger hörten in Reden und folgten Jesus nach. Das heißt, wir haben hier zwei Jünger, die waren bekehrt. Andreas, vielleicht wahrscheinlich Johannes, der Evangelist, die bekehrt waren, woher wissen wir das? Weil sie Jünger des Johannes waren. Sie wären Johannes nicht nachgefolgt, wenn sie nicht eine Bekehrung erlebt hätten, wenn sie sich nicht durch die Buße hätten taufen, also in Verbindung mit der Buße hätten taufen lassen, um dann Johannes dem Täufer als Jünger zur Verfügung zu stehen. Sie folgen Jesus nach, diese beiden, er wandte sich um und spricht zu ihnen, was sucht ihr?

Sie sagen zu ihm, Rabbi, was übersetzt heißt Lehrer, wo hältst du dich auf? Er spricht zu ihnen, kommt und seht. Sie kamen nun und sahen, wo er sich aufhielt und blieben jenen Tag bei ihm. [00:07:02] Das waren also diese beiden Jünger, Andreas und ein zweiter, vielleicht Johannes, die dann einen Tag bei dem Herrn Jesus gewesen sind. Und dann heißt es in Vers 40, Andreas, der Bruder des Simon Petrus war einer von den Zweien.

Dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und spricht zu ihm, wir haben den Messias gefunden, was übersetzt ist Christus.

Er führte ihn zu Jesus.

Jesus blickte ihn an und sprach, du bist Simon, der Sohn Jonas, du wirst Kephas heißen, was übersetzt wird Stein. Das ist die erste Begegnung, die Petrus mit dem Herrn Jesus gehabt hat. Hier heißt es nicht, dass er ein Jünger von Johannes gewesen ist, aber die Tatsache, dass er mit seinem Bruder zu dem geht, von dem Andreas sagt, wir haben den Messias gefunden, deutet doch darauf hin, dass er schon bekehrt gewesen ist in diesem Augenblick. Dass wir es also mit einem Mann zu tun haben, der in dem Augenblick schon den Messias erwartet [00:08:08] hat. Warum sollte er sonst zu

ihm hingehen? Der ein Herz hatte für den Messias und der Herr Jesus blickt ihn an.

Das wird uns gleich noch einmal beschäftigen in unserem Brief und spricht dann zu ihm, du bist Simon, du wirst Kephas heißen. Das heißt, er gibt ihm einen neuen Namen und auch das zeugt davon, dass es sich um einen Mann handelt, der eine Veränderung in seinem Leben bereits erlebt hat.

Du wirst Kephas heißen. Simon heißt ja Erhörung oder Erhört und Kephas heißt Stein, so wie Petrus eben.

Dieser Mann, der schon ein Leben geführt hat in einer gewissen, jedenfalls Erwartung [00:09:02] des Messias, begegnet dem Herrn Jesus und wird verändert.

Seht ihr, das ist nötig für jeden von uns. Jeder von uns braucht eine Bekehrung und jeder von uns braucht eine Begegnung mit dem Herrn Jesus.

Dafür ist Petrus ein wunderbares Vorbild.

Wir haben es also mit einem Mann zu tun, der bekehrt ist. Ein Mann, der wie Vers 44 heißt, es heißt, aus Bethsaida kam.

Bethsaida ist im nördlichen Bereich von Israel, in Galiläa, wo die meisten der Jünger her kamen, vielleicht mit Ausnahme von Judas Iskariot, wir können das nicht genau sagen. Ein Mann, der aber dann, wie wir in Markus lesen, später in Kapernaum gewesen ist und gelebt hat. Und dort hat er eine zweite Begegnung mit dem Herrn Jesus.

[00:10:03] In Markus 1 finden wir, dass der Herr Jesus am See von Galiläa entlang ging, Vers 16, und dort Simon und Andreas wieder die beiden Brüder zusammen gesehen hat und zu ihnen geht, während sie die Netze auswarfen in dem See. Und er spricht zu ihnen, kommt, folgt mir nach und ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich verließen sie die Netze und folgten ihm nach. Jetzt haben wir es also mit einem Mann zu tun, wir beschränken uns jetzt mal auf Petrus, der nicht nur bekehrt ist, sondern der ein Leben jetzt in der Nachfolge des Herrn Jesus geführt hat. Der Jesus ruft ihn an, spricht ihn an und sagt, komm, folge mir nach und Petrus tut das. Wir haben es also mit einem Mann zu tun, der nicht nur bekehrt war, sondern für den der [00:11:04] Herr Jesus jetzt das Vorbild geworden ist. Und wir finden dann später, dass dieser Mann auch in die Jüngerschaft des Herrn Jesus berufen worden ist, wenn wir uns das anschauen in dem weiteren Verlauf des Markus-Evangeliums oder auch im Lukas-Evangelium, ich nehme jetzt mal Markus 3, da heißt es, dass der Herr Jesus in Vers 13 auf den Berg steigt, er zuruft, welche er selbst wollte und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und als erster, wie immer in der Liste der zwölf Jünger, heißt es, er gab Simon den Beinamen Petrus. Wir müssen also jetzt nicht denken, dass er jetzt neu, wieder ein zweites Mal und später dann in Matthäus 16 ein drittes Mal den Simon umbenennt, sondern es ist einfach eine Wiederholung [00:12:07] dessen, was der Herr Jesus vorweg in Johannes 1 getan hat und was jetzt dann auch Wirklichkeit wird oder realisiert wird, dass dieser Mann einen neuen Namen hat.

Er ist jetzt nicht nur in der persönlichen Nachfolge des Herrn Jesus, sondern er ist jetzt in einer Jüngerschaft von zwölf besonders auserwählten Jüngern, besonders herausgezogenen, herausgenommenen Jüngern, die mit dem Herrn Jesus jetzt dreieinhalb Jahre seinen Dienst begleiten sollten und von ihm besondere Aufträge bekommen sollten.

Das ist der Mann, dem der Herr Jesus in diesen dreieinhalb Jahren manche Lektion erteilt, manche Erfahrung, die dieser Mann mit dem Herrn Jesus machen durfte. Er hat die Wunder gesehen, die der Herr Jesus getan hat. [00:13:01] Er hat die Lehren, die Belehrungen gehört, die der Herr Jesus den Volksmengen und auch seinen Jüngern gegeben hat. Er hat Glaubenserfahrungen mit dem Herrn Jesus gemacht, denken wir an Matthäus 14, wo der Herr Jesus zu den Jüngern kam, die in dem Schiff waren und wo er von ihnen erst nicht erkannt worden war und als sie ihn erkannten, Petrus zu ihm sagt, wenn du es bist, dann sag mir zu dir zu kommen auf die Wasser und der Herr Jesus tatsächlich sagt, komm. Und das ist ein Mann, Petrus, wir wüssten keinen zweiten, der das erlebt hat, der auf dem Wasser zu dem Herrn Jesus gekommen ist. Wir wissen, dass der Glaube dann schwankte, dass es einen gewissen Mangel dann auch an dem Glauben von Petrus gab und doch ging er auf dem Wasser zu dem Herrn Jesus. Wir sehen einen Mann, Matthäus 16, der von Gott eine wunderbare Offenbarung bekommen [00:14:05] hat, die kein anderer vor ihm gehört hat, dass er über den Herrn Jesus sagt, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, dass dieser Mensch, dieser Messias, der vor ihm stand, der ewige Sohn Gottes ist, der Kraft in sich selbst besitzt, Leben in sich selbst besitzt, um Leben auch anderen zu geben, die Quelle des Lebens zu sein und auch das Leben nehmen zu können, beenden zu können von anderen. Ein Mann, dem der Herr Jesus dann eine Offenbarung macht über die Versammlung, die auch vor ihm kein anderer gehört hat, das erste Mal, jedenfalls was die Schriften uns berichten, dass der Herr Jesus über die Versammlung Gottes spricht und das diesem Mann mitgeteilt hat. Dort gibt er ihm auch einen Auftrag, eine besondere Verantwortung, Vers 19, ich werde [00:15:07] dir die Schlüssel des Reiches, der Himmel geben.

Eine Botschaft, einen Auftrag, eine Verantwortung, die er ausführt, später in der Apostelgeschichte, wo er tatsächlich diesen Bereich wahren Christentums aufschließt, zuerst für die Juden, Apostelgeschichte 2, dann für die Samariter, Apostelgeschichte 8 und dann für die Nationen, Apostelgeschichte 10. Und ein Auftrag, das will ich gleich dann noch weiterführen, den er in diesem Brief, den wir vor uns haben, jetzt ausführt. Nicht das Aufschließen, aber diese Verwaltung im Blick auf das Reich, dieses Königreich der Himmel.

Das ist sein großes Thema in dem ersten Petrusbrief. [00:16:02] Aber bevor ich dazu komme, müssen wir weiter erkennen, dass er eben nicht immer auf der Glaubenshöhe war. Nicht nur bei dem Wasser diesen gewaltigen Weg zu gehen und dann zu sinken, sondern auch hier, kurz nachdem er diese Offenbarung bekommen hat und diese Offenbarung treu ausgesprochen hat, heißt es in Matthäus 16, Vers 22, der Jesus hatte gerade gesagt, dass er leiden müsste und sterben müsste, dann nimmt Petrus ihn beiseite, fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte, Gott behüte dich, Herr, dies wird dir nicht widerfahren. Petrus, der dachte, der Jesus müsste nicht durch den Tod gehen, er könnte so sein Reich hier auf dieser Erde aufrichten, ohne leiden und sterben zu müssen. Und der Jesus muss zu ihm sagen, geh hinter mich, Satan. Ich glaube nicht, dass das bedeutet, dass Satan hinter Petrus und seinen Worten stand, [00:17:01] sondern dass diese Aussage, geh hinter mich, Satan, bedeutet, dass Petrus genau das Geschäft von Satan hier betrieben hat.

Was wollte Satan verhindern? Dass der Jesus ein Erlösungswerk vollbringt. Was wollte er verhindern? Dass der Herr Jesus den Ratschluss Gottes ausführt und genau das, dieses Werk tat jetzt auch Petrus, indem er den Herrn Jesus behindern wollte, durch den Tod, durch die Leiden zu gehen.

Wir sehen später, dass Petrus dann meinte, er wäre besser als die anderen Jünger.

Er wäre in der Lage, dem Herrn Jesus tatsächlich zu folgen bis zum Schluss.

Mehrfach hatten die Jünger sich darüber unterhalten, wer der Größte von ihnen wäre. Ein Geschäft, das wir auch gut kennen in unserem Leben, sich zu vergleichen mit anderen. Und der Jesus muss ihm sagen, ich bin jetzt in Lukas 22, siehe Vers 31, der Satan hat [00:18:07] begehrt, euch zu sichten wie den Weizen.

Er hat hier noch nicht gesagt, dass Petrus ihn verleugnen wird. Das sagt der 1. Vers 34.

Ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen. Der Jesus kündigt ihm das an. Das ist schon bitter für so einen Mann.

Einen Mann voller Energie für den Herrn Jesus, einen Mann, der der Erste war unter den Jüngern, einen Mann, der im Guten wie im Fleischlichen schnell war, aber ein Mann, der brannte für seinen Meister, aber der eben auch der Erste sein wollte. Und da sagt der Herr Jesus zu ihm, du wirst mich dreimal verleugnen. Aber vorher sagt er ihm, ich aber habe für dich gebetet, Vers 32, damit dein Glaube nicht [00:19:07] aufhöre. Und du bist du einst umgekehrt, so stärke deine Brüder.

Der Jesus sagt ihm den Fall voraus. Und er sagt ihm, und das ist außergewöhnlich, seine Wiederherstellung voraus. Seht ihr, der Herr Jesus möchte nicht, dass wir fallen, von keinem von uns möchte er das. Aber wenn wir fallen, und wie oft sind wir schon alle gefallen, dann stellt er wieder her. Und das ist einfach großartig. Und bei diesem Mann, der zur Verzweiflung hätte kommen können, der Herr Jesus war drei Tage und drei Nächte dann in dem Herzen der Erde, der Gestorbene, und da hätte er verzweifeln können, total, und da gibt es den Meister, der ihm vorweg sagt, wenn du dann wiederhergestellt sein wirst, bist du umgekehrt, dann habe ich weiterhin einen Auftrag für dich.

[00:20:05] Ich finde das gewaltig. Einer, der versagt, der so sehr versagt, obwohl er so bevorrechtigt war, der wird von dem Herrn dann nicht einfach zur Seite gestellt, sondern nach der Wiederherstellung gibt es einen neuen Auftrag. Wir können, wenn jemand versagt hat, vielleicht schwer versagt hat, sehr leicht dahin kommen zu sagen, der oder die nicht mehr.

Der tut das nicht. Mir ist das mal kürzlich aufgefallen, auch bei Samuel, 1 Samuel 8, das Kapitel beginnt damit, dass Samuel versagt im Blick auf seine Söhne. Und wenige Verse danach bekommt er einen Auftrag.

So ist Gott, so ist der Herr Jesus, voller Gnade der Wiederherstellung, und wenn eine wahre Wiederherstellung da ist, dann benutzt er auch wieder im Dienst für ihn einzusetzen, [00:21:06] im Dienst für ihn.

Wir sehen hier, du bist du einst umgekehrt, so stärke deine Brüder.

Ähnlich in Johannes 20, 21, da hat der Herr Petrus den Herrn Jesus dreimal verleugnet.

Lukas 24 zeigt uns, dass der Jesus eine persönliche Wiederherstellung mit ihm bewirkt hat, aber er ist nicht damit, menschlich gesprochen, zufrieden, sondern er möchte seinen Diener, seinen Knecht, seinen Jünger auch noch öffentlich wiederherstellen, und das tut er vor den anderen Jüngern.

In diesem Frühstück, nach diesem Frühstück, Johannes 21, Vers 15, wo er Petrus dreimal fragt, liebst du mich, hast du mich lieb, hast du mich mehr lieb, das geht schon an das Gewissen. Eine Wiederherstellung hat schon damit zu tun, dass mein Gewissen auch betroffen ist. [00:22:04] Aber dann gibt er ihm drei Aufträge, erstens Vers 15 am Ende, weide meine Lämmer, zweitens Vers 16 am Ende, hüte meine Schafe, drittens Vers 17 am Ende, weide meine Schafe.

Wer ist das gewesen?

Das sind die Gläubigen aus dem jüdischen Bereich, von denen spricht der Herr Jesus in Johannes 21, genauso wie in Lukas 22, stärke deine Brüder.

Wir sehen also, dass Gott hier einen Mann benutzt, einen Gläubigen, einen, der ihm nachfolgt, einen, der dreieinhalb Jahre bei dem Herrn Jesus gewesen ist, den Herrn Jesus kennengelernt hat in seinem Leben, in seinem Dienst, der dem Herrn Jesus gedient hat, im [00:23:02] Glauben und auch versagt hat und dem der Herr Jesus dann einen Auftrag gibt, einen Auftrag, der ganz besonders verbunden ist mit dem irdischen Volk des Herrn Jesus. Seht ihr, dieses Volk hat den Herrn Jesus verworfen, sogar an das Kreuz gebracht, aber die Liebe des Herrn Jesus ist seinem irdischen Volk gegenüber, damit nicht am Ende. Müsst ihr mal lesen, Römer 11, wie Gottes Herz und damit das Herz des Herrn Jesus auch seinem irdischen Volk weiter zugewandt ist, sodass es zu keiner Zeit auf dieser Erde, seitdem es das Volk Israel gab, nicht einen Überrest aus diesem Volk gegeben hat. Und auch heute ist das so. Es gibt immer noch Gläubige, die aus dem Judentum sich bekehren eben und damit zu diesem Überrest der Gnade Gottes werden. Und an ihnen hat der Apostel Petrus eine besondere Aufgabe. [00:24:04] Das wird noch einmal bestätigt in Galater 2, wo Paulus von seinem Dienst im Unterschied zu dem Dienst von Petrus spricht. Und dort sagt er in Vers 7, als sie sahen, dass mir, Paulus, das Evangelium der Vorhaut, also der Nationen, anvertraut war, wie Petrus das der Beschneidung, also im Blick auf die Juden, denn der, der in Petrus für das Apostelamt der Beschneidung gewirkt hat, hat auch in mir in Bezug auf die Nationen gewirkt.

Paulus hatte besonders eine Aufgabe an den Nationen.

Petrus hatte besonders eine Aufgabe an dem Volk Israel, an den Brüdern, an solchen, [00:25:03] die sich zu Gott bekannten und bereit waren, den Herrn Jesus als Retter, als Herrn anzuerkennen.

So ist das auch heute. Gott hat unterschiedliche Aufgaben für unterschiedliche Gläubige. In aller Regel gibt er nicht jedem alle Aufgabe. Das sowieso schon mal gar nicht. Aber gibt er keinem eine Aufgabe in jeder Hinsicht.

Das hat er auch bei Paulus nicht getan, obwohl Paulus Dienst außerordentlich weit war. Das hat er auch bei Petrus nicht getan, dass er ihm jede Aufgabe übertragen hat. Und doch ist es so und bleibt es so, wenn auch Schwerpunkte gegeben werden. So heißt das nicht, dass der Dienst immer darauf beschränkt ist. Elia war jemand, der eine besondere Aufgabe an den zehn Stämmen hatte. Und doch hat er auch mal eine Aufgabe an Juden gehabt. Und genau so ist das hier. [00:26:02] Paulus hatte den Schwerpunkt bei den Nationen. Und doch hat er auch eine Aufgabe wahrgenommen im Blick auf die Juden. Und Petrus in diesem Brief, wie in seinem ganzen Dienst, hat den Schwerpunkt Gläubig aus den Juden.

Aber Apostelgeschichte 10 habe ich schon angeführt, wo er die Nationen hineingelassen hat in das Reich, in den Bereich des wahren Christentums. Und wir sehen auch dieser Brief. Obwohl es wahr

ist, dass im engeren Sinn er sich an Gläubige aus dem Judentum wendet, dieser Brief doch sich auch an alle Gläubigen richtet. Oder meint ihr, wir könnten den Brief nur lesen, in dem Sinne, dass er irgendwie an eine besondere Gruppe von Gläubigen gerichtet ist, aber nicht an uns? Das wird auch deutlich oder bestätigt ganz am Ende unseres Briefes, wo wir lesen, Kapitel 5, Vers 12.

[00:27:03] Durch Silvanus, den treuen Bruder, wie ich dafür halte, habe ich euch mit wenigem geschrieben. Ist doch seltsam, oder? Ein Mann, der diesen Brief geschrieben hat, vielleicht auch übermittelt hat, der ein Werkzeug war, das ganz besonders mit Paulus verbunden ist.

Das hat natürlich mehrere Bewandtnisse oder Besonderheiten. Aber zunächst mal macht das deutlich. Erstens, es gibt keinen Widerspruch zwischen Peter und Paulus. Zweitens, gerade durch Silvanus wird deutlich, dass der Brief einen weiteren Charakter hat als nur auf den jüdischen Bereich bezogen. Drittens kommt hinzu, wenn ihr die Gegenden euch anschaut, die in unserem Vers, den wir gelesen haben, genannt werden, Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien, Betünien. Das waren Gegenden, wo wer besonders gearbeitet hat? Paulus.

[00:28:01] Apostelgeschichte 13.

Apostelgeschichte 19 wird das auch nochmal gesagt, dass er da in dieser Schule gewesen ist und dass dadurch alle, die in Asien waren, das Evangelium gehört haben. Das war besonders ein Arbeitsgebiet, an das sich Petrus hier wendet, was von Paulus bearbeitet worden ist. Hat er jetzt seinen Mitbruder, seinen Mitapostel, ich sage einmal seinen Freund, hat er ihm jetzt irgendwie ein Arbeitsgebiet weggenommen? Überhaupt nicht, sowas kommt da überhaupt nicht in Frage, dieses Thema. Nein, und das wird auch deutlich eben durch Silvanus. Einer, der mit Paulus auch gearbeitet hat, nicht in Apostelgeschichte 13 schon, aber der später dann eben mit Paulus diesen Dienst getan hat, der ist genauso verbunden mit Petrus und Petrus mit diesem Mann. Wir sehen also Petrus, das Instrument aus der Jünger, aus den Jüngern, die der Herr Jesus während seines Lebens hier auf der Erde berufen hat. [00:29:04] Hat eine Botschaft an solche, die den Herrn Jesus schon umgeben haben, während er hier auf der Erde seinen Dienst tat und die aus dem jüdischen Bereich kommen. Warum kann ich das so mit Bestimmtheit sagen, weil es in unserem Vers 1 heißt, den Fremdlingen von der Zerstreuung. Und das macht ganz deutlich Zerstreuung. Wer war damals zerstreut? Das Volk Israel und der Jesus selbst oder in Verbindung mit dem, was er sagt, in Johannes 7, Vers 35 wird das bestätigt.

Der Jesus hatte dort gesagt in Vers 33, Johannes 7, noch eine kleine Zeit bin ich bei euch und ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und nicht finden. Und wo ich bin, da könnt ihr nicht hinkommen. [00:30:03] Die Juden sprachen zueinander, wohin will dieser gehen, dass wir ihn nicht finden können? Will er etwa in die Zerstreuung der Griechen gehen und die Griechen lehren? Ihr seht jetzt die Erklärung in der Fußnote, die das ein bisschen leichter für uns macht. Das heißt zu den unter den Griechen zerstreut wohnenden Juden. Das ist die Zerstreuung. Die Juden sind zerstreut worden. Schon nach der Gefangennahme unter Nebukadnezar oder vorher schon durch den Assyrer waren sie zerstreut worden und waren in alle möglichen Gegenden verfolgt und damit zerstreut worden. Und an diese Juden wendet sich Petrus.

Wir sehen, dass er sich an Auserwählte wendet.

Auserwählt nach Vorkenntnis. Das macht deutlich, es sind Gläubige, die Juden waren und jetzt Christen geworden sind. Und in dem Sinne jetzt natürlich keine Juden mehr waren, sondern Christen,

weil es im Christentum keine Unterscheidung mehr gibt zwischen Juden, Christen und Heiden Christen, [00:31:08] Nationen Christen, sondern man nur noch Christ ist und damit auch zu der Versammlung Gottes gehört.

Nur ein kurzes Wort zu der Zerstreuung, wo immer Gott dem Menschen Verantwortung gegeben hat, hat der Mensch versagt und ist zerstreut worden.

Das erste Mal findet ihr das in Erstemose 4, Verantwortung dem Menschen Adam und seinen Nachkommen gegeben, kein. Er versagt und uns steht, flüchtig ist er auf dem Erdboden.

Dann hat Gott das Wunder geschenkt durch in oder in Verbindung mit Noah und dieser Rettung von dem Bösen, auch von dem bösen Geschlecht. [00:32:02] Und was macht der Mensch damit? Erstemose 11. Er baut diesen Turm bis zum Himmel, wie er möchte, in Babel und er wird zerstreut. Das Gleiche kündigt Gott im Blick auf das Volk Israel an. Fünfte Mose 28 könnt ihr das nachlesen. Auch sie, weil sie der Verantwortung, die Gott ihnen übertragen hat, in Verbindung mit dem Segen, den er ihnen schenkt, dieser Verantwortung nicht gerecht werden und zerstreut werden über den ganzen Erdboden.

Petrus wendet sich also an Gläubige aus dem Judentum. Was ist seine Botschaft in diesem Brief? Nun, er spricht selber davon am Ende dieses Briefes, warum er den Zweck dieses Briefes, warum er diesen Brief geschrieben hat. Er sagt, Vers 12, wir haben das angefangen durch Silvanus, habe ich euch mit wenigem geschrieben, euch ermahnend und bezeugend, dass dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr stehen sollt.

[00:33:08] Sein Ziel ist also, sie zu befestigen, sie zu ermahnen, zu ermutigen, zu trösten.

Diese Stellung, diese christliche Stellung der Gnade zu erkennen, zu bewahren und darin zu leben. Und er tut das, indem er seinen Auftrag ausführt, die Schlüssel des Reiches der Himmel, Matthäus 16, zu verwalten.

Was ist das für ein Bereich, das Reich oder besser Königreich der Himmel? Das ist ein Bereich auf dieser Erde, der nach himmlischen Grundsätzen regiert wird.

Von einem heute jedenfalls nach Matthäus 13 abwesenden Christus, der im Himmel ist [00:34:01] und der vom Himmel aus diese Regierung hier auf dieser Erde ausführt. Es ist ein Bereich, von dem der Jesus Matthäus 5 schon deutlich macht, dass er mit Leiden verbunden ist. Und dass diejenigen, die bereit sind zu leiden in dieser Zeit, die bereit sind, ich sage das neutestamentlich, den Platz zu teilen des Herrn Jesus, der der Verworfene ist, dass diese einmal mit ihm dann auch die Herrlichkeit teilen werden, wo? Hier auf dieser Erde. Das ist der Gesichtspunkt von Petrus. Deshalb habe ich gesagt, der Jesus hat einen Jünger berufen hier auf der Erde. Petrus spricht nicht wie Paulus, der aus dem Himmel berufen worden ist, von dem verherrlichten Herrn, von dem, was im Himmel heute für uns zugänglich ist, was wir heute im Himmel genießen können. Petrus spricht von der Erde, aber einer Erde, die in Verbindung steht mit dem Himmel. [00:35:05] Denn der Christus, der ist heute im Himmel und mit ihm sind sie verbunden. Wir haben das nicht gelesen, Vers 5 und 6 zeigt uns das, dass da eine Verbindung besteht zwischen der Erde und dem Himmel. Die Gläubigen sind jetzt auf der Erde, müssen durch Verfolgungen, müssen durch Ablehnung, durch Leiden hindurchgehen. Und warten darauf, dass dieser Christus, der jetzt im Himmel ist, wiederkommen wird, um hier auf der Erde sein Reich in Herrlichkeit aufzurichten. Und sie werden diese Herrlichkeit dann mit ihm erleben.

Man könnte also sagen, als Überschrift über diesen Brief, von Leiden zur Herrlichkeit.

Aber Herrlichkeit nicht als himmlische Herrlichkeit, also im Himmel seiende Herrlichkeit, sondern Herrlichkeit des Himmels hier auf dieser Erde.

[00:36:03] Das zeigt noch einmal ein Stück weit die Unterschiede zwischen den Schreibern des Neuen Testamentes. Wenn ihr einmal nebeneinander stellen wollt, Petrus, Paulus und Johannes, dann ist das Paulus, der uns als Gläubige in den Himmel führt, da wo Christus heute ist.

Johannes ist derjenige, der Gott, das ewige Leben Christus, zu uns heute auf die Erde führt. Wir haben dieses ewige Leben Christus heute schon, besitzen wir. Und Petrus führt den Herrn Jesus auch auf diese Erde, aber in der Zukunft. Petrus sieht uns heute als Pilger hier auf dieser Erde, in diesem Reich, in diesem Bereich, in dem Christus Autorität ist und wartend darauf, dass der Herr Jesus wiederkommen wird auf diese Erde und uns seine ganze Herrlichkeit hier schenken wird, offenbaren wird.

[00:37:03] Wenn wir die Beziehung zu Gott sehen, dann zeigt uns Paulus, dass wir in Christus vor Gott stehen.

Johannes zeigt uns, dass Gott durch sein Leben in Christus in uns ist. Und Petrus zeigt uns, dass Gott über uns ist, uns regiert heute auf unserem Lebensweg hier auf dieser Erde.

Wenn wir über die Frage nachdenken, was diese drei Schreiber über die Versammlung zu sagen haben, dann sprechen alle drei von der Versammlung. Ich staune immer wieder, dass wir das eigentlich nur mit Paulus in Verbindung bringen. Aber das ist nicht richtig. Sie sprechen alle von der Versammlung, aber aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Paulus zeigt uns natürlich, was das Wesen der Versammlung Gottes ist, der Leib Christi, die Braut Christi. [00:38:02] Das zeigt er uns in dem himmlischen Wesen, himmlischen Charakter der Versammlung. Das tut Petrus nicht.

Petrus zeigt uns, 1. Petrus 2, das Haus Gottes hier auf dieser Erde. Das heißt, die Versammlung unter dem Blickwinkel der Verantwortung gesehen, wie wir diese Versammlung Gottes hier praktisch verwirklichen als Haus, in dem Gott wohnt und in dem wir Gott Anbetung bringen.

Johannes zeigt uns die Versammlung, indem er die Beziehungen zeigt, nämlich der Familie Gottes und in der Offenbarung dann, wo er besonders den Leuchter vorstellt.

Vielleicht das so mal stichpunktartig einleitend zu diesem wunderbaren Brief.

Mir geht das immer so, ich hoffe, ich wünsche besonders euch Jüngeren, aber uns allen, [00:39:01] wenn man mal sich die Zeit nimmt oder auch nehmen muss, um sich mit so einem Brief mal intensiv zu beschäftigen, dass man dann auf einmal Schätze hebt, dass man erkennt wunderbare Dinge, die man einfach vorher nicht gesehen hat in so einem Bibelbuch, in einem solchen Brief. Und für mich war bislang dieser 1. Petrusbrief eigentlich nicht so ein Brief, wo mein Herz höher geschlagen hat. Aber wenn man so ein bisschen tiefer einsteigt, dann muss ich euch sagen, ist einfach ein großartiger Brief. Ganz anders als Paulus. Er hat natürlich nicht die Höhe wie, sagen wir, der Epheserbrief. Aber das ist ja auch meine Höhe nicht, meine geistliche Höhe, vielleicht deine auch nicht. Und da zeigt uns dieser Brief etwas Wunderbares. Ja, das darf ich nicht vergessen, das muss ich noch abschließend einleitend sagen. Es gibt ja so bestimmte Begriffe, die sehr häufig

vorkommen. Und ein Begriff ist, habe ich schon genannt, Leiden. Leiden kommen 16 Mal vor. [00:40:03] 7 Mal in Verbindung mit dem Herrn Jesus. 7 Mal werden die Leiden verbunden mit dieser Person. Seht ihr, Gott steht über den Gläubigen in diesem Brief. Aber Christus ist bei ihnen. Das ist derjenige, der ihr Vorbild ist. Und der das vorerlebt hat, was wir jetzt, was sie, die Empfänger dieses Briefes, an Leiden erleben würden. 7 Mal finden wir von einem Herrn im Blick auf uns die Rede.

Manchmal ist das ohne Zweifel eine Anführung des Namens Gottes aus dem Alten Testament. Aber der Jesus ist dieser Yahweh, dieser Herr des Alten Testamentes, der als Herr über uns regiert. Und 14 oder 15 Mal wird von Herrlichkeit gesprochen oder verherrlichen in diesem Brief.

[00:41:01] Vielleicht denkst du, wenn es um Leiden geht, das ist doch alles mühsam. Ja, ist es auch. Das ist doch alles schwierig. Ist es auch. Und doch verbindet der Geist Gottes das wenigstens 14 Mal mit dem Gedanken der Herrlichkeit.

Zum Teil vor uns, zum Teil auch heute schon erlebbar.

Nun, Petrus nennt sich hier Apostel Jesu Christi. Petrus kommt nicht in eigenem Auftrag. Petrus hat sich nicht selber einfach überlegt, ich mache das jetzt mal so, sondern er ist Apostel. Und das ist eine Person, die Gott gesandt hat, ein abgesandter Gottes, der mit Autorität hier sein Werk vollbringt. Hier wird das nicht mit Gott verbunden, sondern mit Jesus Christus. Auch interessant, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, ist nur Paulus derjenige, der diesen Namen des Herrn Jesus öfter auch umkehrt. Christus Jesus. Er hat nämlich Christus in der Herrlichkeit gesehen. Der hat ihm den Auftrag gegeben. [00:42:07] Die anderen Schreiber sprechen von Jesus Christus. Sie haben ihn hier auf der Erde als den Jesus erlebt, der in Treue, in Gehorsam seinen Lebensweg gegangen ist. Aber sie wissen, wie Petrus das als Erster sagt, dass er mehr ist, dass er auch nicht nur der Messias Christus ist, sondern wie Petrus das in der ersten großen Rede sagt, Apostelgeschichte 2, Vers 36. Gott hat ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Er hat ihn nicht zum Messias gemacht, da, das war er längst, sondern er hat ihn zum Christus gemacht, zu dem verherrlichten Sohn des Menschen im Himmel, von dem wir heute sagen können, er ist das Haupt des Leibes der Versammlung. Dieser Jesus Christus war der Auftraggeber von Petrus auch in diesem Brief.

[00:43:07] Er schreibt den Fremdlingen von der Zerstreuung.

Wir haben schon gesehen, das ist der jüdische Bereich, an den er sich wendet.

Sie waren Fremdlinge.

Fremdlinge ist ein Ausdruck, der so häufig nicht vorkommt im Neuen Testament. Dieser Ausdruck schließt jedenfalls zweierlei ein.

Erstens, dass man Ausländer ist und zweitens, dass es nur vorübergehend ist. Und seht ihr, das zeigt sofort, das galt natürlich für die Juden.

Sie waren Fremdlinge, sie waren zerstreut in doppelter Hinsicht. Einmal als Juden waren sie schon verstreut und überall Fremdlinge. Und zweitens, weil sie jetzt Christen geworden waren, waren sie auch noch ihren eigenen Landsleuten gegenüber Fremdlinge geworden. [00:44:01] Aber das gilt doch auch für uns als gläubige Christen, die wir aus den Nationen kommen. Sind wir nicht Fremdlinge?

Wir gehören nicht zu dieser Welt.

Deshalb ist unser Ziel, unser Herz nicht gebunden an diese Welt, sondern haben wir andere Ziele.

Warten wir auf die Herrlichkeit bei Christus oder mit Christus in einer anderen Welt, hier mit ihm dann zu leben.

Seht ihr, Leiden in der heutigen Welt mit Christus bedeuten Herrlichkeit in einer neuen Welt mit ihm zu teilen.

Auch wir sind Fremdlinge, nur zeitweise. Manchmal denke ich, wir leben so, als ob wir eigentlich nie aufhören, hier auf dieser Erde mehr zu wohnen. So ist unsere Zielvorstellung, so ist der Charakter unseres Lebens sehr leicht. Dass man meinen könnte, wir arbeiten hier. [00:45:01] Ich meine jetzt gar nicht unseren Arbeitsplatz, sondern wir leben hier, wir tun hier das, was wir machen in unserem Leben, als ob wir in Ewigkeit hier so weitermachen würden. Und dabei sind wir nur zeitweise hier, nur für eine ganz beschränkte Zeit. Fremdlinge und Ausländer, das heißt Botschafter von einer himmlischen, von einer anderen Welt.

Die Gegenden habe ich genannt, das ist Kleinasien, damals, heute sagen wir der westliche Teil der Türkei, wo offensichtlich in der damaligen Zeit eine ganze Anzahl an Gläubigen aus dem Judentum gelebt haben. Und jetzt zu den ganz beeindruckenden Stichworten, die Petrus hier gibt.

Petrus stellt uns im Allgemeinen nicht die Lehre vor, um uns eine bestimmte Lehrabhandlung zu geben.

Aber der erste große Teil des ersten Petrusbriefes, der als Thema hat, die Errettung. [00:46:05] Also das erste Kapitel spricht von der Errettung. Und er nennt uns jetzt einige Dinge, die uns zeigen, dass diese Errettung ihre Grundlage hat, ihr Fundament in dem Ratschluss Gottes.

Petrus führt das nicht im Einzelnen aus. Er nennt nur ein paar Stichworte, die uns ermutigen sollten, das schreibt er ja am Ende, zu erkennen, dass wir auf einem festen Fundament stehen, dass der, der den Herrn Jesus als Retter angenommen hat, dass ihm nichts geschehen kann.

Ich habe jetzt leider nicht die Zeit, hätte das gerne getan, einmal diesen Ratschluss Gottes, wie ihn die neutestamentlichen Schreiber insgesamt vorstellen, mal kurz zu beschreiben. Ich nenne mal die Stichworte, die mir jetzt im Moment einfallen. [00:47:04] Das erste ist, das finden wir ja auch, dass eine Vorkenntnis Gottes gewesen ist. Das zweite ist, dass er nach dieser Vorkenntnis, lesen wir hier, Menschen auserwählt hat. Und das in Übereinstimmung mit seinem Vorsatz.

Ich nenne wenigstens die Stellen, dass ihr das für euch einmal nachvollziehen könnt, wo das alles ausgeführt wird.

Einmal Epheser 1, Vers 4, auserwählt vor Grundlegung der Welt. Dann Römer 8, Vers 28 und 29, wo er davon spricht, dass Menschen nach Vorsatz berufen sind, die er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. [00:48:01] Welche er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch berufen. Welche er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt. Welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht. Und einen Teil nennt Paulus in 1. Korinther 6 dann noch ergänzend, wo er von den

Gläubigen aus Korinth spricht.

Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes. Also Gott hatte eine Vorkenntnis, hat Menschen nach dieser Vorkenntnis auserwählt und hat sie zuvor bestimmt, der Herrlichkeit des Herrn Jesus als Menschen ewig gleich zu sein.

Drei Dinge, die geschehen sind, Vorgrundlegungen der Welt, die den ewigen Vorsatz Gottes ausmachen. Dann hat er uns in der Zeit berufen, das heißt, er hat dich und mich gerufen [00:49:01] und damit ist nicht gemeint, das Evangelium verkündigt, sondern er hat einen Ruf an dich und mich ergehen lassen, der wirksam geworden ist. Das heißt, er eine Antwort in unserem Leben hervorgerufen hat, nämlich, dass wir uns bekehrt haben. Diese hat er abgewaschen, 1. Korinther 6, Vers 11. Und diejenigen, die er gereinigt hat, also neues Leben gegeben hat, die hat er auch geheiligt. Und diejenigen, die er geheiligt hat, zur Seite gestellt hat für sich, diese hat er auch gerechtfertigt. Und dann Römer 8 zeigt, dass er uns in der Zukunft dann sogar noch verherrlichen wird. Und das nennt er in Römer 8 als eine für ihn schon geschehene Sache, als ob sie schon geschehen ist, die Verherrlichung, weil sie für ihn, weil für ihn die Zeit keine Rolle spielt, sagt er, sie sind verherrlicht, [00:50:05] auch wenn das zeitlich für uns noch zukünftig ist.

Das ist der Ratschluss Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Petrus spricht von der Vorkenntnis.

Vorkenntnis heißt nicht einfach vorheriges Wissen. Natürlich weiß Gott alles vorher, sondern er hat auserwählt nach Vorkenntnis. Das heißt, Gott hat sich vor Grundlegung der Welt Menschen zugewendet und hat sie ins Auge gefasst, auf sie geblickt. Das war der Ausdruck, den wir in den Evangelien schon hatten, wie der Herr Jesus auf Petrus geblickt hat. Und hier sehen wir, dass er das vor Grundlegung der Welt getan hat, Vorkenntnis. Da geht es nicht das vorherige Wissen, was ein Mensch tut, nämlich sich bekehrt zum Beispiel, sondern er hat eine Vorkenntnis, er hat sich zugewendet Menschen, [00:51:01] die er zu etwas Bestimmten machen wollte. Und das erste, was er mit ihnen gemacht hat, ist, dass er sie auserwählt hat. Das ist eine aktive Wahl Gottes.

Ich weiß, dass es ein schwieriges Thema ist, was ich jetzt nicht in Einzelheiten ausführen kann. Ich sage nur Folgendes zu der Auserwählung. Gott hat eine aktive Wahl getroffen. Wenn er das nicht getan hätte, gäbe es überhaupt keinen einzigen Menschen, der neues Leben bekäme.

Denn ohne die Auserwählung Gottes, ohne die Auswahl der Gnade, wären alle Menschen verloren.

Kein Mensch kann jemals Gott sagen, ich bin nicht auserwählt worden und deshalb gehe ich verloren. Nein, Gott macht deutlich in 1. Timotheus 2, 2. Petrus 3, dass er nicht will, dass irgendein Mensch verloren geht [00:52:01] und dass er sich deshalb jedem Menschen erweist, als der, der ihn aufruft, Buße zu tun. Das ist die Seite des Menschen. Jeder Mensch wird angesprochen und kann sich bekehren. Eine andere Seite, die wir damit einfach nicht vermischen dürfen, ist, dass Gott eine Vorkenntnis wahrgemacht hat und dass er Menschen auserwählt hat.

Hier in 1. Petrus 1 ist diese Auswahl bezogen auf den jüdischen Bereich.

Warum kann ich das sagen? In unserer deutschen Übersetzung steht auserwählt hier kurz vor Vers

2. Tatsächlich, in dem Grundtext steht dieses Wort ganz am Anfang nach Petrus Apostel Jesu Christi, auserwählt Fremdlingen.

Das heißt, da ist ganz deutlich eine Bezugnahme auf diejenigen, [00:53:02] die eben Fremdlinge sind auf den jüdischen Bereich. Auch da hat Gott eine Auswahl der Gnade getroffen und hat Menschen auserwählt. Und ich fürchte, wir sind uns nicht bewusst, was das für eine Gnade Gottes ist, dass er Menschen auserwählt hat. Nochmal, wenn er das nicht getan hätte, wäre keiner von uns heute Abend hier. Würden wir alle verloren gehen, ewig verloren gehen. Denn in uns selbst war überhaupt nichts, was Gott gebrauchen konnte. Überhaupt nichts. Wir waren Sünder von vorne bis hinten. Aber weil Gott gewählt hat, weil er eine Wahl getroffen hat, weil er auserwählt hat und Gnade geübt hat, sind Menschen jetzt an das Herz des Vaters gebracht worden.

Wir sehen also erstens, was Gott in seiner Liebe getan hat, auserwählt nach Vorkenntnis.

Wer hat das getan? Gott, der Vater.

[00:54:01] Ich habe das nicht gesagt. Der gesamte Brief steht in direktem krassen Gegensatz zu dem, was das Volk Israel betraf.

Gott möchte durch den Apostel hier die Gläubigen aus den Juden ermutigen, dass sie nicht dadurch, dass sie jetzt nicht mehr Juden waren, etwas verloren haben. Im Gegenteil, sie haben enorm viel gewonnen.

Im Judentum gab es auch eine Auserwählung.

Gott hatte dieses Volk gewählt aus den verschiedenen Völkern, heißt es in 5. Mose 7. Aber diese Auserwählung, von der er hier spricht, Peter, ist keine Auserwählung eines Volkes, sondern ist eine persönliche Auserwählung. Er hat dich persönlich gewählt und er hat mich persönlich auserwählt.

Zweitens, sie ist nach Vorkenntnis Gottes des Vaters.

Wenn ihr 2. Mose 6 lest, dann seht ihr, dass dort dem Volk gesagt wird, [00:55:02] dass er ihnen mehr gesagt hat als den Vätern Abraham, denen er nicht mal mit dem Namen Herr, Yahweh, erschienen ist, sondern als der Allmächtige. Der Allmächtige, das war sein Name, Abraham gegenüber. Dem Volk Israel gegenüber war er der Herr, wie das jetzt bei uns in der Übersetzung heißt, Yahweh, der Gott der Beziehung zu einem Volk. Aber das ist nicht der Gott, das ist der Gott, mit dem wir zu tun haben. Aber uns gegenüber hat er sich ganz anders offenbart. Uns gegenüber hat er sich offenbart als Vater. Nicht nur als der Herr, derjenige, der ist, war und sein wird, sondern als derjenige, der eine persönliche Beziehung des Vaters, eine persönliche Beziehung der Liebe zu dir und zu mir pflegt.

Der sich in Christus offenbart hat.

Das ist also das, was in dem Herzen Gottes war. [00:56:02] Wir sehen dann, wie er das ausgeführt hat.

Durch Heiligung des Geistes. Und hier haben wir jetzt einen Begriff für uns, den wir in zweierlei Hinsicht im Neuen Testament finden. Wir finden dort den Gedanken der Heiligung, dass ein Gläubiger ein heiliges Leben führen soll und zunehmend mehr praktisch gesehen der Heiligkeit

Gottes entsprechen soll. Peter spricht davon in Vers 16 in unserem Kapitel. Oder Vers 15.

Sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel.

Wir sollen ein heiliges Leben führen. Und diese Heiligkeit soll mehr und mehr Wirklichkeit in unserem Leben sein. Aber Gott spricht an anderer Stelle, 1. Korinther 6, den Vers, den ich eben gelesen habe und hier, [00:57:01] von einer Heiligung, die überhaupt nichts mit meinem praktischen Leben zu tun hat. Jedenfalls nicht, was meine Verantwortung betrifft. Sondern Gott hat auserwählt nach Vorkenntnis und dazu hat er Menschen genommen, die in der Welt waren, die besudelt waren von der Sünde und hat sie aus dieser Welt herausgenommen und hat sie zu sich selbst geführt, hat sie an sein Vaterherz gebracht, hat ihnen eine ganz neue Stellung gegeben, dass sie eben nicht mehr in Gemeinschaft mit dieser Welt sind, sondern dass sie jetzt ganz für ihn sind. Das ist also eine Stellung, von der Petrus hier spricht. Gott hat durch den Heiligen Geist Menschen weggenommen aus ihrer alten Umgebung in einen neuen Bereich gestellt. Und es gibt zwei Ergebnisse dieses Handelns Gottes, das er uns hier vorstellt. Nämlich, das hat er getan zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi.

[00:58:06] Zwei Ergebnisse, die das Handeln Gottes bewirkt. Erstens Gehorsam, zweitens das Bewusstsein, dass durch das Werk des Herrn Jesus Blutbesprengung alles gut gemacht ist. Seht ihr, auch hier haben wir sofort wieder den Unterschied zum Alten Testament. Bei der Heiligung schon. Wodurch ist das Volk Israel geheiligt worden? Durch ein äußeres Zeichen, die Beschneidung. Wir dagegen sind durch eine innere Handlung des Geistes Gottes zur Seite gestellt worden. Wenn es um den Gehorsam geht, was war das Volk Israel? Es musste einen Gehorsam eines Knechtes, einem Gesetz gegenüber erfüllen.

Was ist bei uns der Gehorsam?

Es ist der Gehorsam Jesu Christi. Das Ergebnis des Handelns Gottes ist, dass wir gehorchen, wie der Herr Jesus gehorcht hat. [00:59:03] Wunderbares Beispiel ist der Apostel Paulus. Ihr könnt das in Apostelgeschichte 22 nachlesen, wo er das erste Mal selber von seiner Bekehrung spricht. Also wo nicht Lukas sie berichtet, Apostelgeschichte 9, sondern Paulus. Die zweite Frage, die Paulus stellt, die erste war, wer bist du, Herr? Die zweite Frage, was soll ich tun? Das Leben, das Gott gegeben hat, wurde wodurch sichtbar? Dadurch, dass er gehorchen wollte und gehorcht hat. Und die Art des Gehorsams, den wir jetzt zeigen, ist eben nicht ein knächtischer Gehorsam, sondern ein Gehorsam, wie der Herr Jesus das getan hat. Johannes 4, meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat. So ist unser Gehorsam, so geadelt ist unser Gehorsam. Und wir halten uns den Spiegel vor, ob das Realität ist. Und dann zweitens, das Bewusstsein der Blutbesprengung, es ist alles gut gemacht.

[01:00:07] Ich habe jetzt leider nicht mehr die Zeit, zweite Mose 24 aufzuschlagen. Da findet ihr die Blutbesprengung bei dem Volk Israel. Sie haben gesagt, alles, was Gott gesagt hat, wollen wir tun. Und dann wurden Tiere geschlachtet und da wurde Blut gesprengt auf das Gesetz, auf das Volk Israel.

Hebräer 9 wiederholt das auch noch einmal. Und was war das für ein Blut? Das war ein Blut, das das Gericht über das Volk Israel brachte. Wenn ihr nicht gehorsam seid, dann wird das Gericht Gottes euch treffen und ihr müsst sterben. Was ist die Blutbesprengung für uns? Dass dadurch, dass der Herr Jesus alles gut gemacht hat, wir die Sicherheit haben, dass wir nie wieder verloren gehen

können.

Gott sagt uns dann nicht, ist ja egal, wie du lebst. [01:01:01] Wir haben das eben gelesen in Vers 16. Seid heilig, denn ich bin heilig. Aber Gott sagt uns, durch das Werk des Herrn Jesus ist alles gut geworden.

Wir gehorchen, wie Christus gehorcht hat, und wir kommen unter den Segen des Werkes des Herrn Jesus. Und oftmals brauchen wir eine gewisse Zeit, bis wir dieses Bewusstsein haben. Deshalb nennt Petrus die Blutbesprengung erst nach dem Gehorsam.

Ist euch aufgefallen, dass wir hier sehen, dass jede Person der Gottheit für uns tätig ist? Gott, der Vater, hat uns auserwählt nach seiner Vorkenntnis. Der Heilige Geist hat uns zur Seite gestellt. Und der Herr Jesus zeigt uns den Gehorsam und hat das Werk vollbracht, das Blut vergossen, sein Leben in den Tod gegeben, damit wir jetzt unter seinem Schutz sind. [01:02:01] Da kann man nur anfügen, Gnade und Friede sei euch vermehrt.

Ja, ich habe euch jetzt etwas zu sagen über euren Lebensweg, über die wahre Errettung, was sie für euch bedeutet, heute, in der Vergangenheit und in der Zukunft. Und damit ihr das dann auch unter der Regierung Gottes leben könnt, braucht ihr Gnade. Braucht ihr das Bewusstsein der unverdienten Liebe Gottes in eurem Leben.

Sonst werdet ihr nicht die Kraft haben, einen Weg zur Ehre Gottes zu gehen. Und das Ergebnis ist dann innerer Frieden.

Wie die Umstände sein mögen, man wird in dem Frieden Gottes sein Leben führen können, ohne ständig schockiert zu sein, Angst zu haben vor der Zukunft. Und es ist Petrus, der uns sagt, das sei euch vermehrt.

[01:03:03] Das ist euer Besitz, das ist euer Teil.

Aber es kommen Prüfungen und da braucht ihr mehr, zunehmend mehr von dieser Gnade, von diesem Frieden, um in diesen Umständen bestehen zu können.

Das ist die Grundlage, die Petrus legt in diesem Brief. Wunderbar, Gott ist tätig, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist, für uns, Vorgrundlegung der Welt, heute und in alle Ewigkeit brauchen wir noch mehr.